

FASTENBRIEF AN ALLE MENSCHEN DES PFARRVERBANDES FRIESACH



Bildquelle: Pfarre Friesach, Hl. Blutkirche

DIE KRAFT DER EUCHARISTIE

Liebe Brüder und Schwestern!

Seit März des vergangenen Jahres müssen Menschen weltweit im Sinne des Gesundbleibens diverse Einschränkungen im Alltag hinnehmen. Gläubige Katholiken erleben im Rahmen der staatlich angeordneten Schutzmaßnahmen aber auch den beschränkten Zugang zum Sakrament der Eucharistie. Dieses auferlegte eucharistische Fasten hat bei vielen Gläubigen die Wertschätzung für das Sakrament der Eucharistie erhöht. Merkbar zugenommen hat auch die Beschäftigung mit dem Sinn der Eucharistie. Daher möchte ich euch dieses Jahr besonders einladen, die Fastenzeit – auch österliche Bußzeit genannt – noch bewusster, im Hinblick auf das 40-tägige Fasten Jesu Christi zur Vorbereitung seines öffentlichen Wirkens, zu begehen. Dadurch kann auch für euch das Sakrament der Eucharistie in einem neuen Licht erscheinen.

Die Fastenzeit beginnt mit dem Aschermittwoch und dauert bis zum Sonnenuntergang am Karsamstag. Die Fastenzeit mündet in die Karwoche, die mit dem Palmsonntag (Segnung der Palmzweige in Erinnerung an Jesu Einzug in Jerusalem und Hören der Leidensgeschichte) eröffnet wird. Die Liturgie der großen heiligen Tage (Gründonnerstag, Karfreitag, Karsamstag und Osternacht) lädt die Mitfeiernden ein, im Gekreuzigten und Auferstandenen den Sinn der Welt und des eigenen Lebens zu erkennen. **Am Gründonnerstag, dem Donnerstag vor Ostern, erinnert die Kirche an das Letzte Abendmahl Jesu mit seinen Jüngern und damit an die Einsetzung der Eucharistie.** Nach katholischem Verständnis wird durch die Wandlung Jesus selbst in den Gestalten von Brot und Wein gegenwärtig (Realpräsenz).

Nützen wir die vorösterliche Fastenzeit für das gemeinsame Gebet. Beten wir um die Möglichkeit für ein freies Feiern der Auferstehung Jesu und seines Sieges über den Tod. Beten wir für ein Wunder – für das Wunder einer entschärften Corona Situation.

An der Stelle könnte jemand die Existenz von Wundern bezweifeln oder hinterfragen.

Doch wer einen Blick in die Hl. Schrift wagt, oder in die Geschichte der Menschheit, wird auf Ereignisse stoßen, die allein mit der Vernunft nicht zu begreifen sind und unerklärlich, ja ein Mysterium, bleiben. Die Geschichte Gottes mit den Menschen zeigt, dass Gott Zeichen wirkt und Wunder tut. So zum Beispiel eucharistische Wunder.

Mit der Heiligenblutkirche haben wir hier in Friesach die Möglichkeit für ein Wunder jeden Tag vor Augen.

Am Pfingstsonntag 1238 hat sich hier während einer Messfeier ein Blutwunder, auch als eucharistisches Wunder bezeichnet, ereignet. Laut einer Abschrift aus dem Kloster Sankt Peter in Salzburg, hat sich die Hostie in Fleisch und der Wein in Blut verwandelt. Auf einer alten Tafel in der Heiligenblutkirche wird das Blutwunder beschrieben (jedoch - irrtümlich? - für das Jahr 1230):

„Es hat der göttlichen Allmacht gefallen, den christlichen, allein seligmachenden katholischen Glauben Jesu Christi zu bestätigen und die wahrhafte Gegenwart der Gottheit und Menschheit, des Leibes und der Seele, des Fleisches und Blutes Christi unseres Erlösers in dem hochheiligsten Sakramente des Altars durch ein augenscheinliches Wunderwerk in diesem gegenwärtigen Gotteshaus unserer lieben Frau zu erweisen: Das, als ein Pater Dominikaner an dem heiligen Pfingstsonntag um die dritte Stunde des Tages alda die hl. Messe las und nach dem Paternoster die hl. Hostie aufgehoben, um sie zu brechen, empfand er in derselben eine weiche Zartigkeit, wegen welcher er solche nicht konnte brechen. Schaute dieselbe mit weinenden Augen was stärker an und befand sie in seinen Händen ganz fleischig und blutfarben. So legte er sie mit Furcht und Zittern auf das Corporale neben den Kelch nieder und sah die andere gleich aufgelegte Hostie. Damit nun der Pater diese konnte angreifen, deckte er den Kelch ab, und wollte seine Finger, so von der wunderbarlich ins Fleisch verwandelten Hostie blutig waren, abwaschen. Und o großes Wunder! Darin ersahe er auch, das rosenfarbene Blut, welches in ihm noch größere Furcht und Entsetzung erweckte, also in großes Seufzen und Weinen ausbrach, auf das dann sein Mitbruder zugelaufen und das große Wunder gesehen. So nicht allein bei ihnen häufige Zäher (Zähren) sondern auch bei dem anwesenden Volk (deren bei 200 Menschen waren) eine große Furcht, Verwunderung und innerliche Bewegung verursacht hat. Es wurde auch berufen und kam darum der Pater Subprior, dem dieses Mirakel zweimal vorher durch Erscheinung der hl. Bischöfe Nikolai und Udalrici ist offenbart worden; Welcher dann den beängstigten Priester befohlen, die weiße Hostie zu genießen samt dem Wein. Die noch in Fleisch verbliebene Hostie aber mit dem mirakulösen Blut,

wie auch das von der Hostie blutig gemachte Corporale haben sie in einer herrlichen Procession, der Herr Propst am Virgilienberg, Herr Dechant zu Barthlmä sammt etlichen Canonicis des deutschen Ritterordens, Ritter, Brüder und Friesacher Bürgerschaft beigewohnt, hinauf in den Chor der Religiosen getragen. Welches wir aus alten Geschichten gezogen und geschehen am hl. Pfingstsonntag wie gemeldt im Jahr nach Christi Geburt 1230.“¹

Unerklärliche Vorkommnisse rund um die Eucharistie gab es in der Geschichte immer wieder. Hier ein paar Beispiele:

- 8. Jahrhundert (**Lanciano-Italien**): als ein Mönch die Hl. Messe zelebriert, verwandeln sich Brot und Wein, während der Wandlung, in menschliches Fleisch und Blut.

- 1263 (**Blutwunder von Bolsena-Italien**): als ein böhmischer Priester, der an der Transsubstantiation (Verwandlung des Brotes und Weines in den Leib und das Blut Christi) zweifelte, die Hl. Messe feiert, tropft während der Wandlung plötzlich Blut aus der Hostie und befleckt das Corporale. Dieses Wunder soll für Papst Urban IV. der ausschlaggebende Punkt gewesen sein, das Fest Fronleichnam im Jahr 1264 für die ganze Kirche einzuführen.

- 1996 (**Hostienwunder von Buenos Aires-Argentinien**): In der Kirche Santa Maria y Caballito Almagro fand eine Frau eine alte Hostie in einem Kerzenständer. Der Priester gab sie in ein liturgisches Gefäß mit Wasser, damit sie sich auflösen konnte. Als er Tage später nachschaute, hatte sich die Hostie in eine blutähnliche Substanz verwandelt.

- 2006 (**Hostienwunder von Tixtla-Mexiko**): Während der Kommunionausteilung floss aus einer der Hostien plötzlich eine rötliche Flüssigkeit.

- 2013 (**Hostienwunder von Liegnitz-Polen**): Während der Kommunionsspendung fiel dort eine konsekrierte Hostie zu Boden. Diese wurde in einen Kelch mit Wasser gegeben, damit sie sich auflöst und später liturgisch korrekt entsorgt werden kann. Die Hostie löste sich jedoch auch nach Tagen nicht auf. Stattdessen bildeten sich rote Flecken auf ihrer Oberfläche.²

Alle diese Wunder wurden wissenschaftlich untersucht. Experten konnten demnach menschliches Blut (Blutgruppe AB) sowie menschliches Herzgewebe nachweisen.

Ich habe den Eindruck, dass wir an den Eucharistischen Wundern des 20. / 21. Jahrhunderts irgendwie vorbeigegangen sind bzw. diese nicht so sehr wahrgenommen wurden. Es gab kein Aufrütteln der Kirche, keine aufrüttelnden Worte der Priester.

Diese Zeichen Gottes, dieses „Rufen Gottes“, wurde nicht wahrgenommen. Was heißt das im Konkreten? Ist der Glaube an das Sakrament der Eucharistie marode geworden? Ist das Vertrauen in Gott verloren gegangen? Ist unser Glaube gar gestorben?

Wäre es in der aktuellen Situation nicht angebracht, Gott um die Stärkung und Erneuerung unseres Glaubens an die Eucharistie zu bitten?

Immer wenn man das Evangelium liest und geschrieben steht: glaube, glaube, glaube, dann lese: vertraue, vertraue, vertraue, vertraue auf Gott, auf Gott!

Der heilige Apostel Paulus sagt zu der Kirche in Korinth folgendes (11. Kapitel des 1. Korintherbriefes, sinngemäß): Wenn jemand den Leib und das Blut Christi ohne Glauben empfängt, das heißt ohne Vertrauen an seine Macht, der zieht sich das Gericht zu.

Paulus ist es ein brennendes Anliegen, die Gemeinde dafür zu sensibilisieren, und dabei findet er sehr direkte Worte, den Leib des Herrn nicht mit einem normalen Mahl zu verwechseln.

In der Gegenwart könnten wir uns folgende Fragen stellen: Sind wir uns immer bewusst, wen wir im Zeichen des geheiligten Brotes empfangen? Unterscheiden wir den Leib des Herrn? Vertrauen wir Gott, der im Allerheiligsten Sakrament gegenwärtig ist?

¹ <https://sabitzer.wordpress.com/2011/08/03/das-blutwunder-von-friesach>

² <https://www.katholisch.de/artikel/13903>

Es erfüllt mich mit großer Freude, dass der Appell der 70 (darunter Priester und Geistliche, Ärzte, Juristen, Wirtschaftsexperten, Unternehmer, Psychologen und Philosophen; sowie Pater Justin Minkowitsch vom Zisterzienserstift Lilienfeld als Initiator der Petition) an die Mitglieder der Österreichischen Bischofskonferenz bereits im November 2020 die Zurücknahme des Aussetzens öffentlicher Gottesdienste eingefordert hat. Dankenswerter Weise haben diese Petition auch zwei Mediziner aus Kärnten unterzeichnet. Pater Minkowitsch schreibt in dieser Petition in Bezug auf das Sakrament der Eucharistie folgendes: ***Christus begegnet den Gläubigen in den Sakramenten, vor allem in der Heiligen Messe. Daher bedeutet Solidarität für uns in erster Linie, allen Gläubigen diese authentische Begegnung mit dem lebendigen Gott in unserer Mitte nicht vorzuenthalten. [...] Gerade als Christen haben wir eine ganzheitliche Sichtweise in Bezug auf die Gesundheit, bei der das Heil der Seele, des Geistes und der Psyche wie auch des Körpers einen maßgeblichen Stellenwert einnimmt.***

Das Bemühen um die Gesundheit des Körpers hat seinen Wert. Doch eben auch die Frage, wie es um die Gesundheit der menschlichen Seele bestellt ist, ist in diesem Zusammenhang berechtigt.

Im Rahmen der Petition gibt Jozef Niewiadomski, Dogmatiker an der Universität Innsbruck, zu bedenken: ***Medial vermittelte Gottesdienste stehen "im Dienste der Entleiblichung von Kommunikation" - die Eucharistie verfolge indes das genaue Gegenteil, nämlich die "Vergegenwärtigung der damals an konkreten Orten und in konkreter Zeit stattgefundenen Ereignisse"***

Die Eucharistie im Fernsehen bzw. am Bildschirm bleibe letztlich bloßes Zeichen und verweise auf eine andernorts real gefeierte Eucharistie - insofern ersetze sie die Eucharistie nicht. "Die Dimension der Sakramentalität verlangt das Essen des eucharistischen Brotes"

Weiters wird in der Petition Kardinal Sarah, Leiter der vatikanischen Gottesdienstkongregation, zitiert: ***Wir können nicht leben, wir können nicht Christen sein in unserer Menschlichkeit, unserem Streben nach dem Guten und nach der Freude, die in unseren Herzen verweilt, ohne das Wort Gottes voll und ganz wahrzunehmen, das in der Feier der Liturgie Gestalt annimmt und zum lebendigen Wort wird. [...]***

Sine dominico/eucharistia non possumus – Ohne Sonntag, ohne Eucharistie, können wir nicht sein. Beten wir daher um die Möglichkeit des Feierns von Ostern 2021 in unseren Kirchen. Die momentanen durch das Corona Virus bedingten Einschränkungen im Bezug auf das Leben der Kirche und die gemeinschaftliche kirchliche Feierpraxis sollten nicht zur Gewohnheit und neuen Normalität mutieren.

Die dogmatische Konstitution des Zweiten Vatikanischen Konzils, „Lumen Gentium“- Über die Kirche, versteht die Eucharistie/das eucharistische Opfer als „Quelle und Höhepunkt des ganzen christlichen Lebens“ (LG 11). Und der Hl. Papst Johannes Paul II. bezeichnete in seiner Enzyklika „Ecclesia de Eucharistia“ die Eucharistie als das „wertvollste Gut“, welches die Kirche haben kann (EdE Nr. 9).

Lassen wir uns von diesem wertvollen Gut als Gemeinschaft stärken.

In der bewussten Teilnahme an der Liturgie, in der Feier des Wortes Gottes, in der Feier der Eucharistie und im eucharistischen Sakrament als solchem, wird die Begegnung und Versöhnung mit Gott, mit sich selbst und den Mitmenschen erfahren.

**Im Glauben und Vertrauen auf den im Sakrament der Eucharistie gegenwärtigen Gott
sende ich euch, auf diesem Weg,
gute und segensreiche Wünsche für die Fastenzeit 2021.
Möge uns die Gottesmutter Maria
eine gute Fürsprecherin und Wegbegleiterin sein!**